

Newsletter Nr. 28-2007

(ISSN 1024-6908)

22. Jahrgang – 21. Juli 2007

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:

www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

**Alle früheren Wochenausgaben seit 2005 sind im PflegeNetzWerk
www.LAZARUS.at (Archiv auf der Startseite) als Download verfügbar**

Vorbeugung im Altenheim:

Wassertreten und leichte Kost gegen Hitze

Bei mehr als 35 Grad im Schatten ist Kreativität gefragt, um der Hitze zu entkommen. Vor allem für ältere Menschen stellen diese hohen Temperaturen eine Belastung dar. In den NÖ. SeneCura Sozialzentren sorgt das Pflorgeteam mit originellen Ideen für Abkühlung bei den Bewohner/innen.

„Ab ins kühle Nass“ heißt es im Sommer in Grafenwörth. Der Wasserlauf im Memory-Garten garantiert auch bei großer Hitze Erfrischung. „Wenn es so heiß ist, dann kühlen wir dort die Beine beim Wassertreten. Das weckt die Lebensgeister und ist besonders gut für den Kreislauf“, erklärt PDL Brigitte Scheffel. Zusätzlich sorgen Fußbäder für Abkühlung. Für erfrischenden Service sorgt auch die Eisdiele auf Rädern: „Jeden Mittwoch kommt Frau Reinberger mit dem Eiswaagen zu uns und versorgt uns mit leckeren Gelatis“, so eine Bewohnerin begeistert.



Im Kampf gegen die Hitze geht auch das Sozialzentrum Purkersdorf einen sehr originellen Weg. Mit bunten Fächern wird hier für Abkühlung gesorgt. Diese japanische Tradition ist eine von vielen Strategien, die hier zum Einsatz kommen. „Fächer allein helfen natürlich nicht, aber sie sorgen im Moment dennoch für etwas Erleichterung“, weiß PDL Regina Hermann.

Oberste Devise: Leichte Kost und viel trinken

Die Fähigkeit zu schwitzen nimmt im Alter ab und daher kann auch Wärme nicht mehr so leicht abgegeben werden. Gleichzeitig wird bei hohen Temperaturen auch der Kreislauf stark belastet und das Atmen fällt schwerer. „Deshalb motivieren wir unsere Bewohner/innen im Sommer besonders viel zu trinken“, so PDL Eva Söllner aus Krems. Im dortigen Sozialzentrum sorgt belebendes Steinwasser für Erfrischung und Abkühlung. Aber auch Fruchtsäfte und Tees werden serviert. „Vor allem Pfefferminztee kühlt den Körper sehr gut von innen“, weiß Söllner.



Auch in der Küche wurde in den SeneCura Häusern in Niederösterreich auf leichte Sommermenüs umgestellt: „Salate, Pastagerichte und Fisch stehen auf dem Speiseplan“, verrät Küchenchef Christian Haas (SZ Purkersdorf). „Auch das Anwenden von feuchten Tüchern und Fußbädern hilft sehr gut bei Kreislaufproblemen“, verrät PDL Eva Söllner einen letzten Tipp gegen die sommerliche Hitze (Foto: SeneCura Österreich)

* * *

LAZARUS Service:

Veranstaltungen 2007

NÖ. Altenpflege-Sommer – 6.- 17. August 2007, Raum Herzogenburg:

Die Vielfalt an Fortbildungsseminaren erfreut sich zunehmender Beliebtheit. Der Bogen spannt sich von Sturz(prävention), Wahn im Alter, Pflegevisite, Sexualität im Altenheim und Geriatrisches Assessment, über Arbeitsrecht in der Pflege, Umgang mit Psychopharmaka, Angehörigen-Pflege, Selbstfürsorge und Psychohygiene, bis hin zu Themen wie: Schlaf- bzw. Ernährungsprobleme alter Menschen, Inkontinenz, Selbstpräsentation, Moderationstechniken und einem Mutter-Töchter-Tag. Näheres unter www.geronto.at oder bei DGKS Manuela Steinmetz, Mobil: 0699-12292995, office@geronto.at

* * *

UN-Jahr 2010 ? – Initiative für Vernetzung der Pflege:

Der 100. Todestag von Florence Nightingale soll nach dem Willen der Initiator/innen einer Kampagne zum >Jahr der Pflege< unter dem Dach der UNO werden. Unterstützung können Sie unter www.nightingaledeclaration.net online geben.

* * *

Kongress der Pflegeforschung – 2.- 5. September 2008, Wien:

Der 13. Kongress der Europäischen ARGE der Pflegeforscher/innen (WENR) wird vom Berufsverband ÖGKV im nächsten Jahr in Wien organisiert. Einreichfrist für Abstracts ist der 8. 1. 2008. Gefragt sind Forschungsergebnisse zum Management von chronischen Krankheiten sowie zu den Unterthemen Bildung, Gesundheitsförderung, Interventionen und Management. Näheres unter www.oegkv.at/wenr

* * *

10. Heimleiter/innen-Kongress – 28.- 29. Mai 2008, Gmunden, OÖ.:

Der 10. Führungskräftekongress der Alten- und Pflegeheime wird von der Arge OÖ. des Dachverbandes >Lebenswelt Heim< im nächsten Jahr im Toscana Hotel in Gmunden ausgerichtet. Das Organisationsteam um Obmann Martin König finden Sie unter Tel.: 07258-29300-52 oder Email: office@altenheime.org .

* * *

17. Kontinenz-Tagung – 14. – 15. September 2007, Wien:

Heuer steht die Jahrestagung der Medizinischen Kontinenzgesellschaft Österreich (MKÖ) unter dem Motto "Blase, Darm und Beckenboden – Senkung und

ihre Folgen". Namhafte Referent/innen aus dem In- und Ausland beleuchten das Thema von gynäkologischer, urologischer und chirurgischer Seite und stellen moderne Behandlungskonzepte vor.

Das Fortbildungsangebot trägt der Interdisziplinarität des Symptoms Inkontinenz Rechnung und reicht von Physiotherapie und Pflege über Fachvorträge der unterschiedlichen Disziplinen zum Zusammenspiel von Blase, Darm und Beckenboden bei der Senkung, Perspektiven in der Therapie bis hin zu Behandlungsansätzen bei überaktiver Blase. Vorträge über Enuresis, Therapiekonzepte bei Postprostatektomie-Inkontinenz, neue Entwicklungen auf dem Gebiet der hydraulischen Sphinkter etc. runden das breit gefächerte wissenschaftliche Programm ab (Näheres unter www.inkontinenz.at). Im Vorfeld dieser Tagung veranstaltet die MKÖ den "Wiener Tag der Blase" für die Bevölkerung Wiens: 14. September, von 9.15 - 12.00 Uhr. Der Eintritt ist kostenlos.

* * *

Aktuelle Veranstaltungstermine finden Sie in unserem Pflege-Netzwerk „Austro-Care“ – direkt mit nur einem Mausklick unter: www.lazarus.at/index.php?kat=VERANSTALTUNGEN&PHPSESSID=41832928d105be53dc76c428a279f788

* * *

Jubiläum:

Dr. Med. Mabuse wird 30



Dr. med. Mabuse, die Zeitschrift für alle Gesundheitsberufe, wurde vor 30 Jahren (Heft 1, Abb. Li) als Studentenblatt gegründet. Inzwischen wird sie von allen Berufsgruppen im Gesundheitswesen gelesen, die ihre eigene Arbeit in größeren Zusammenhängen reflektieren wollen. Mit Hintergrundinformationen, aktuellen Berichten und Kommentaren zu den Themen Gesundheitspolitik, Kranken- und Altenpflege, Ethik, Psychiatrie, Ausbildung / Studium, Medizin in der „Dritten Welt“, Gentechnik u.v.a. erreicht *Dr. med. Mabuse* heute über 50.000 Leser/innen.

Da Gesundheit heute immer mehr aus rein wirtschaftlicher Perspektive gedacht und bestimmt wird, ist ein berufsüber-

greifendes Reflektieren und Handeln in Richtung eines solidarischen Gesundheitswesens für alle Akteure – Patienten und Professionelle – notwendiger denn je. Zehn Jahre jünger als die Zeitschrift ist der Mabuse-Verlag, der mit ca. 40 neuen Büchern pro Jahr die Themen der Zeitschrift fortsetzt und vertieft, und eine Versand-Fachbuchhandlung.



Das Team (li.) feiert den runden Geburtstag mit den Leser/innen am 15. September 2007 im Frankfurter Ökohaus. Näheres unter

www.mabuse-verlag.de . LAZARUS gratuliert im Namen unserer großen Fachleserschaft sehr herzlich und wünscht der Zeitschrift noch viele weitere Jahre kritisch reflexiver Berichterstattung (auch) für die Pflege!

* * *

Kongressbericht aus Friedrichshafen am Bodensee:

Professionell – pointiert - praxisnah

»Ein schönes Sterben ehrt das ganze Leben« - Dieses Zitat des italienischen Dichters Francesco Petrarca könnte eine Klammer bilden um den Palliative Care Kongress in Friedrichshafen am Bodensee. Zum zweiten Mal trafen sich dort vom 26. - 28. Juni 2007 rund 380 Fachleute aus neun Ländern. Gegenseitige Wertschätzung, offener fachlicher Austausch und hohes inhaltliches Niveau prägten erneut den besonderen Charakter dieser Veranstaltung.

Dem zweitägigen Kongress vorgelagert war eine Workshop-Spätschicht, bestehend aus insgesamt neun Einzelworkshops. Die Themen wie »Äußere Anwendungen« (Referentin: Manuela Herrmann), »Aromatherapie« (R: Christa Knedlitschek), »Verständnisvolle Kommunikation« (R: Ute Grundt), »Basale Stimulation« (R: Sybille Lück), »Ethische Entscheidungsfindung« (R: Christian Kolb), oder »Umgang mit unserem Atem« (R: Maria Wiest) wurden von den Teilnehmer/innen mit großem Interesse aufgenommen. Die anschließenden Kongresstage erwiesen sich als gute Mischung aus wissenschaftlicher Diskussion und authentischen Praxisberichten.

Religionsphilosophische und medizinethische Grenzen

Eine glückliche Hand bewies das Organisationsteam um den wiss. Leiter Hubert R. Jocham bei der Auswahl des »Key-Note-Speakers«, Prof. Matthias Volkenandt. Er zog in persönlicher Bestform das Plenum mit seinem Vortrag über »Schmerz und Leid am Ende des Lebens« in Bann. Die folgenden Hauptvorträge »Ethik« wurde dann von Prof. Dr. Jean-Pierre Wils (Radboud

Universität Nijmegen, NL) und Dr. Jean Gustave Hentz (Uniklinik Strasbourg, F) gehalten. In allen Vorträgen wurde die kritische Haltung der Palliativszene zum Thema Euthanasie deutlich.

Ute Nerge (Kinderhospiz Sternenbrücke, Hamburg) berichtete von Erfahrungen in einer familiären Extremsituation. So werden Geschwister von Kindern mit der Diagnose »unheilbar« mit ihren ganz eigenen Ängsten plötzlich nicht mehr wahrgenommen und rund 70 % der betroffenen Ehen zerbrechen an diesem Ausnahmezustand. Wertvoll waren Nerges Impulse, trotz drohenden Verlustes die Zukunft als lebenswertes Leben wahrnehmen zu lernen. Benno Bolze, Geschäftsführer der BAG Hospiz e.V., beleuchtete das Wesen der ehrenamtlichen Hospizarbeit und setzte sich mit der Frage auseinander, ob diese angesichts zunehmender Professionalisierung von Palliative Care auf der Strecke bleibe?

Palliative Versorgung, organisiert in der Praxis

Dr. Thomas Nolte (PalliativNetz Wiesbaden-Taunus e.V.) berichtete vom Aufbau, der Finanzierung und praktischen Organisation palliativer Versorgung im Rahmen eines integrierten Versorgungsvertrags. Ermutigt zeigte er sich von der großen Reichweite, die der Vertrag in Deutschland bereits erreicht habe. Was aus einem solchen individualvertraglichen Modell angesichts der bevorstehenden Neuordnung der gesetzlichen Rahmenbedingungen in Zukunft werde, darauf konnte und wollte Nolte sich noch nicht festlegen.

Interessante Einblicke in das »Case Management« als patientenzentriertes Netzwerk zur Begleitung von Brustkrebserkrankten lieferte Horst Erhardt (beta Institut, Augsburg): Er stellte Case Management als Ergänzung zur medizinischen Versorgung dar. Dabei gehe es um den individuellen Versorgungsbedarf der Patient/innen und darum, deren Angelegenheiten Lebensqualität fördernd, ökonomisch und qualitätsgesichert zu begleiten.

Symptome und deren Behandlung

Prof. Dr. Friedemann Nauck (Abt. Palliativmedizin und Inhaber des Stiftungslehrstuhls der Deutschen Krebshilfe an der Universität Göttingen) widmete sich in seinem Vortrag den gastrointestinalen Symptomen: Übelkeit, Erbrechen, Obstipation und Obstruktion zählen zu den häufigsten Symptomen fortgeschrittener Tumorerkrankungen, welche die Lebensqualität am deutlichsten einschränken. Neben einfachen Konzepten anhand von Stufenschemata oder Algorithmen propagierte Nauck v. a. die psychosoziale Begleitung der Patient/innen.

Dr. Thomas Nolte, Vizepräsident der Deutschen Gesellschaft für Schmerztherapie, referierte über das Schmerzmanagement. Er beklagte in der klinischen Praxis das fehlende Zeitschema bei retardierenden Präparaten, das Ausbleiben notwendiger Dosisanpassungen und die zu seltene Verordnung von Bedarfsmedikation gegen Durchbruchschmerzen als häufige Fehler. Außerdem proklamierte er, qualifizierte schmerztherapeutische Maßnahmen in ein umfassendes hospizpflegerisch-palliatives Behandlungskonzept einzubinden.

Barbara Grossenbacher-Gschwend, Dipl. Pflegefachfrau am Kantonsspital St.

Gallen (CH), referierte über den Umgang mit Symptomen in der Sterbephase anhand des »Liverpool Pathway for the Dying Patient«. Das Diagnostizieren des Sterbens sei immer wieder eine Herausforderung in der klinischen Praxis. Sie versteht den Liverpool Pathway als gemeinsame Grundlage zur Betreuung und Kommunikation von und mit Sterbenden und deren Angehörigen.

Gabi Weglage (Akademie St. Franziskus GmbH) stellte gemeinsam mit Robert Bosch (stv. PDL im Franziskus Hospiz Hochdahl) das interdisziplinäre Curriculum Palliative Praxis der Robert-Bosch-Stiftung vor. Dieses 40stündige Fortbildungsangebot anhand der »Storyline-Methode« dient der Vorbereitung auf die Begleitung alter Menschen am Lebensende.

Palliative Care als interdisziplinäre Aufgabe

Das plastisch und pointiert gehaltene Referat von Dr. Peter Reichenpfader stand ganz im Zeichen der Teamarbeit. Patientenbetreuung sei generell Teamarbeit, nicht nur in der Palliative Care. Umso erstaunlicher sei es, dass Teamfähigkeit und Kommunikation weder gelehrt noch geübt werden. Pfarrer Alexander Brodt-Zabka (Diakoniewerk Berlin) setzte sich mit der Rolle der Kirchen im Hospizwesen und der Palliative Care auseinander. Seelsorge und Spiritualität seien nicht nur integraler Bestandteil der multiprofessionellen Zusammenarbeit, sondern auch maßgebliche Handlungsfelder der Kirchen. In der Praxis bleibe die Frage, ob und - wenn ja - für wen Kirche im Rahmen von Palliative Care einen „Exklusivanspruch“ auf den Part der Seelsorge hat?

Wie viel Bildung verträgt Palliative Care?

Brian Nyatanga (Palliative Care University of Central England, Birmingham) stellte seinen Ansatz von »Work-Based Learning in Palliative Care« vor. Dieses „arbeitsbegleitende Lernen“ - in Großbritannien durch ein virtuelles Institut von sechs Universitäten entwickelt - bietet eine neue Dimension des Lernens. Nyatanga stellte wesentliche Voraussetzungen für Erfolg versprechendes arbeitsbegleitendes Lernen vor und verdeutlichte die Bedeutung der Zusammenarbeit von Bildungsinstitutionen und praktischen Organisationen.

Prof. Dr. Stephan Dorschner (Georg-Streiter-Instituts für Pflegewissenschaft, Fachhochschule Jena) mischte sich aktiv in die Professionalisierungsdiskussion innerhalb der Palliative Care ein. Für den an seinem Institut angebotenen Fernstudiengang „Master of Science Palliative Care Nursing“ machte Dorschner engagiert Werbung, ebenso wie für die Wichtigkeit einer akademischen Ausbildung auch im Pflegebereich.

Best Practice in der Palliative Care

Drei Experten aus Italien, Österreich und Frankreich boten Erfahrungsberichte aus ihrer beruflichen Praxis: OA Dr. Thomas Lanthaler (Abt. Anästhesie und Intensivmedizin, KH Brixen, Südtirol) stellte das System Palliative Care in seiner Heimat – „ein Land der Übergänge und Verbindungen“ - vor. Dr. Peter Reichenpfader veranschaulichte in bildhafter und pointierter Sprache die Besonderheiten des von ihm ärztlich geführten Helga-Treichl-Hospiz in Salzburg. Dr. Jean-Gustave Hentz berichtete von den Verhältnissen in der Region Elsass, wo Palliative Care eng an den klinischen Bereich angegliedert ist.

Am Nachmittag wurde das Publikum von Ingeborg Stadelmann, Hebamme, Autorin und Aromatherapeutin, in die Welt der Düfte, Aromen und Essenzen entführt. Vom Lebensanfang bis zum Lebensende eröffnen diese ein reiches pflegerisches Repertoire, um Wohlbefinden und Lebensqualität zu steigern.

Dr. Martina Schmidl (Leiterin der Palliativen Demenzstation, Geriatriezentrum am Wienerwald) berichtete von Möglichkeiten zur befriedigenden Begleitung von Demenzkranken. Unverzichtbare Grundlage dafür sei funktionierende Kommunikation mit den Kranken. Andernfalls sei es unmöglich, deren Bedürfnisse, Wünsche und Leiden zu erkennen. Einer US-Studie von 2006 zufolge erhielten fast die Hälfte der Demenzkranken keine oder nur eine unzureichende Schmerztherapie.

Christian Kolb, Buchautor und Ethikberater, setzte sich mit dem heftig umstrittenen Thema Nahrungsverweigerung als potenziellem Beginn des Sterbens auseinander. Während die Schweizerische Akademie der Medizinischen Wissenschaften auf dem Standpunkt steht, die Nahrungsverweigerung von Dementen als verbindliche Willensäußerung zu werten, behaupten andere, dass dies mit größter Wahrscheinlichkeit nicht den Wunsch zu sterben als Ursache habe. Kolb mutmaßt, dass Perspektive und Haltung des Betrachters maßgeblich für diesbezügliche Schlussfolgerungen erscheinen. Dennoch sei ihm zufolge eine hermeneutische Einschätzung der Situation des einzelnen Menschen zwar schwierig, aber keineswegs unmöglich.

Dem Abschied Raum geben

Elisabeth Reichenpfader, Geschäftsführerin der Akademie für Palliative Care im Helga-Treichl-Hospiz, begleitet im Salzburger St.-Johanns-Spital Familien, die von ihren Verstorbenen Abschied nehmen. Sie berichtete sehr einfühlsam und authentisch über ihre Erfahrungen. Prof. Dr. Reiner Sörries (Kassel, D) berichtete über Trauerrituale, gewährte Einblicke in Bestattungs- und Beerdigungsmöglichkeiten und -gepflogenheiten und schlug eine interessante Brücke zwischen Palliative Care und Abschiedskultur.

Fazit

Der Palliative Care Kongress hat sich im Herzen des deutschsprachigen Europas bereits einen festen Platz in der Szene erarbeitet und verdient. Die besondere Atmosphäre, eine professionelle und freundliche Organisation und die inhaltliche Qualität sprechen für die Arbeit des Organisationsteams um Hubert Jocham: „Im kommenden Jahr werden wir das Programm mit einer noch ausgefeilteren Dramaturgie umsetzen und uns bemühen, das qualitativ hochwertige Angebot zu noch günstigeren Konditionen anzubieten.“

* * *

LAZARUS-Tipp:

Bilanz
Reflexion
Perspektiven

Vorkonferenz

Symposium

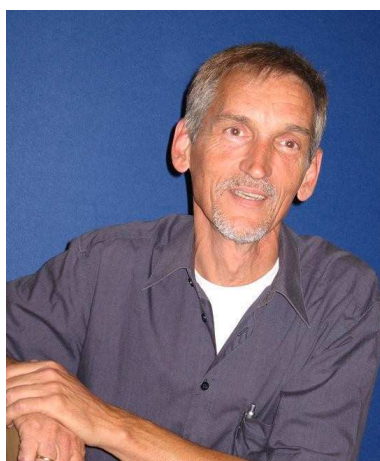
**10 Jahre
Gesundheits- und
Krankenpflegegesetz**

6. November 2007

Parkhotel Schönbrunn

Austria Trend
Hietzinger Hauptstraße 10 - 20, 1130 Wien

Information/Anmeldung
Bundesverband ÖGKV, Fax: 01 / 478 27 10-9
bildung@oegkv.at, www.oegkv.at



Eine g´unde, erfüllte Arbeitswoche wünscht
Ihnen

LAZARUS[®]

Erich M. Hofer
Gründer & Chefredakteur

Impressum:
Medienbro LAZARUS
A-3062 Kirchstetten, N.
E-mail: office@lazarus.at

PflegeNetzWerk: www.LAZARUS.at